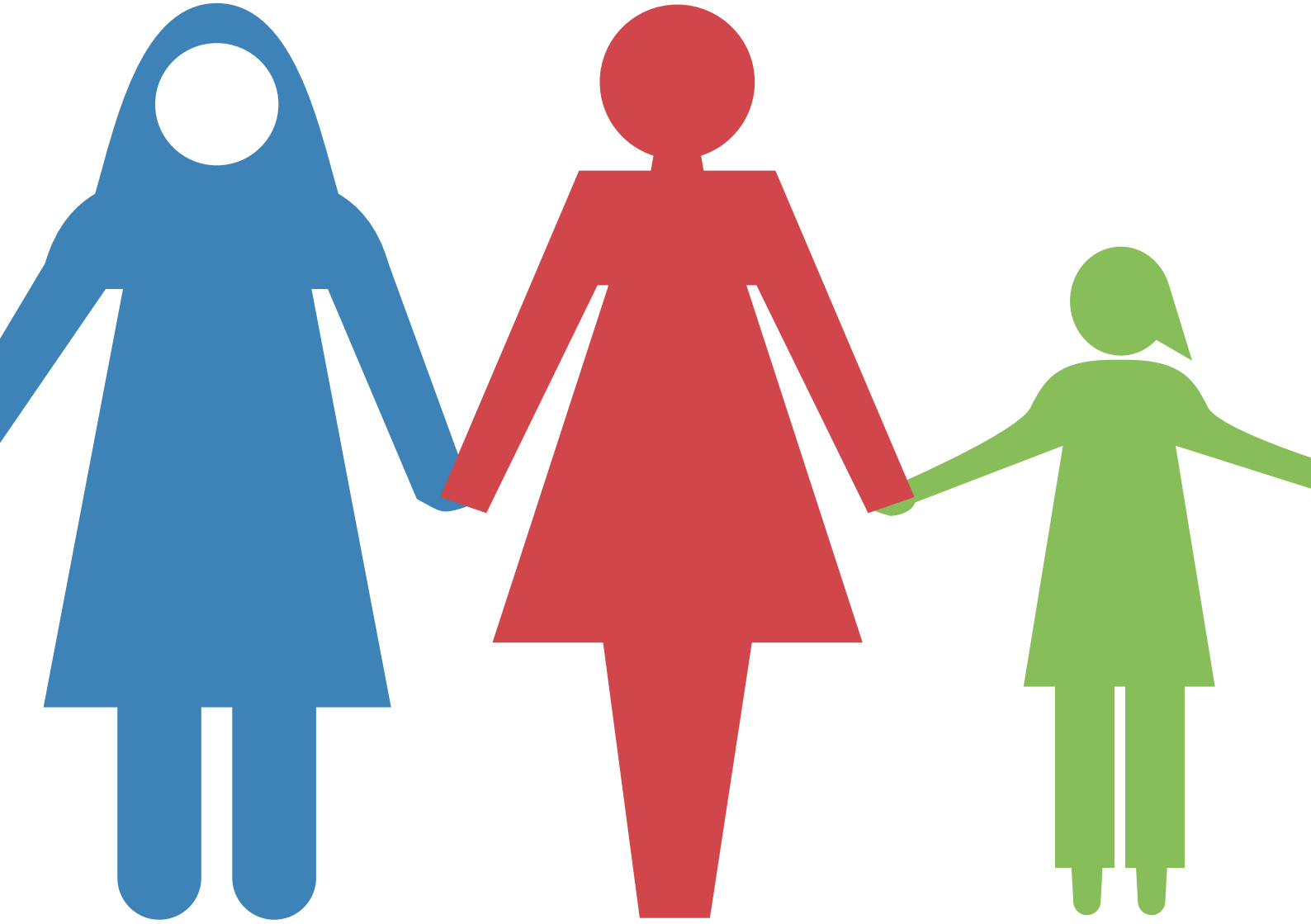
FRAUENGESUNDHEITSZENTRUM

beraten, begleiten, bewegen

BERICHT 2019



FRAUENGESUNDHEIT IST UNSER GUTES RECHT

Dieser Bericht

richtet sich an alle PartnerInnen, SubventionsgeberInnen, AuftraggeberInnen, NutzerInnen, Mitarbeiterinnen, ReferentInnen und FreundInnen des Frauengesundheitszentrums. Inhalt sind die Angebote des Frauengesundheitszentrums und ihre Wirkung, auch die Organisationsstruktur ist abgebildet.

Der Bericht bezieht sich auf das Jahr 2019, wurde im Jahr 2020 geschrieben und veröffentlicht. Er ist inspiriert von dem Social Reporting Standard (SRS, www.social-reporting-standard.de).

Kontakt
Felice Gallé
Mitglied der Geschäftsführung, Öffentlichkeitsarbeit
+43 316 83 79 98, felice.galle@fgz.co.at

IMPRESSUM

© Frauengesundheitszentrum
Joanneumring 3, 1. Stock, 8010 Graz
+43 316 83 79 98, frauen.gesundheit@fgz.co.at
www.frauengesundheitszentrum.eu

Jahresbericht 2019
ISBN-978-3-9519786-0-4
Hg.: Frauengesundheitszentrum
F.d.I.v.: Felice Gallé
Redaktion: Felice Gallé, Rita Obergeschwandner
Grafische Gestaltung: Rita Obergeschwandner
Piktogramme: Rita Obergeschwandner und Designer des Noun Projects
Fotos: Rita Obergeschwandner, Herold (S. 3), Frauengesundheitszentrum (S. 9), Martin Sommer (S. 11), Bernhard Schindler | LOGO jugendmanagement (S. 17), Frauenservice (S. 19 links), Integrationsfonds (S. 19 rechts), Land Steiermark (S. 20), Frauengesundheitszentrum (S. 20), FEMININA – Frauengesundheit im Burgenland (S. 23), Foto Fischer (S. 24), Ulla Sladek und Maryam Mohammadi (S. 30), Bernhard Schindler | LOGO jugendmanagement (S. 32 unten)

Graz, März 2020
Auflage 100 Stück

Vorwort

Liebe KooperationspartnerInnen,
WegbegleiterInnen und
ErmöglicherInnen,

Neuorganisation der Sozialversicherung, Mindestsicherung, Schwangerschaftsabbruch, sexuelle Bildung in Schulen, Gewalt gegen Frauen, Erderwärmung … 2019 war ein Jahr starker Themen und hitziger Diskussionen. Unsere Position war immer klar: Wir sind bei den Frauen und Mädchen. Wir analysieren, was aktuelle Entwicklungen für ihre Gesundheit bedeuten, wir zeigen auf und stellen unsere Expertise zur Verfügung. Die Erfahrungen, die uns Frauen in Beratungen und Veranstaltungen berichten, geben wir an das Gesundheitswesen und die Politik zurück. Wir stärken Frauen und Mädchen, sich einzumischen und zu beteiligen – und setzen uns für Strukturen ein, die das ermöglichen.

Vor allem haben wir im gesellschaftlich bewegten 2019 darauf gesetzt: fundierte Fakten und gemeinsames Tun.

Die Kraft guter Kooperationen und Vernetzungen mit anderen Organisationen und AkteurInnen durften wir ebenso erleben wie ein weiteres Jahr tolle Zusammenarbeit in unserem Frauengesundheitszentrums-Team. Veränderungen hat es auch 2019 gegeben: Veronika Graber hat nach über 7 Jahren im Frauengesundheitszentrum neue Wege eingeschlagen. Wir wünschen ihr dafür das Allerbeste und danken ihr für ihre großartige Arbeit für die Gesundheit von Mädchen und im Bereich Gesundheitskompetenz! Mit Marlene Schader und Hanna Rohn, die sich intensiv in die Materie eingearbeitet hat, ist unser Kernthema Gesundheitskompetenz auch weiter stark besetzt. Unsere Kollegin Ulla Sladek hat sich in Baby-Karenz verabschiedet. Wir freuen uns über das neue Frauengesundheitszentrums-Baby!

Sie bekommen in diesem Heft einen Überblick über unsere Projekte, Angebote, Leistungen und Begegnungen 2019.
Es geht wieder um gerechte Chancen auf Gesundheit und ein selbstbestimmtes Leben für Frauen und Mädchen.
Danke, dass Sie dabei an unserer Seite sind!

Beste Grüße aus dem Frauengesundheitszentrum,
Felice Gallé, Renate Gruber, Christine Hirtl

Inhalt

Frauengesundheit in Zahlen 4

1 Gesunde Kompetenz
Seite 6

Gesellschaftliches Problem 7
Vision 8
Strategie 8
Leistungen 2019 9
Inhalte, Wirkungen, Feedback 10

2 Frauen und Mädchen in ihrer Vielfalt stärken
Seite 13

Gesellschaftliches Problem 14
Vision 15
Strategie 15
Leistungen 2019 16
Inhalte, Wirkungen, Feedback 19

3 Eine Stimme für Frauen- und Mädchengesundheit
Seite 26

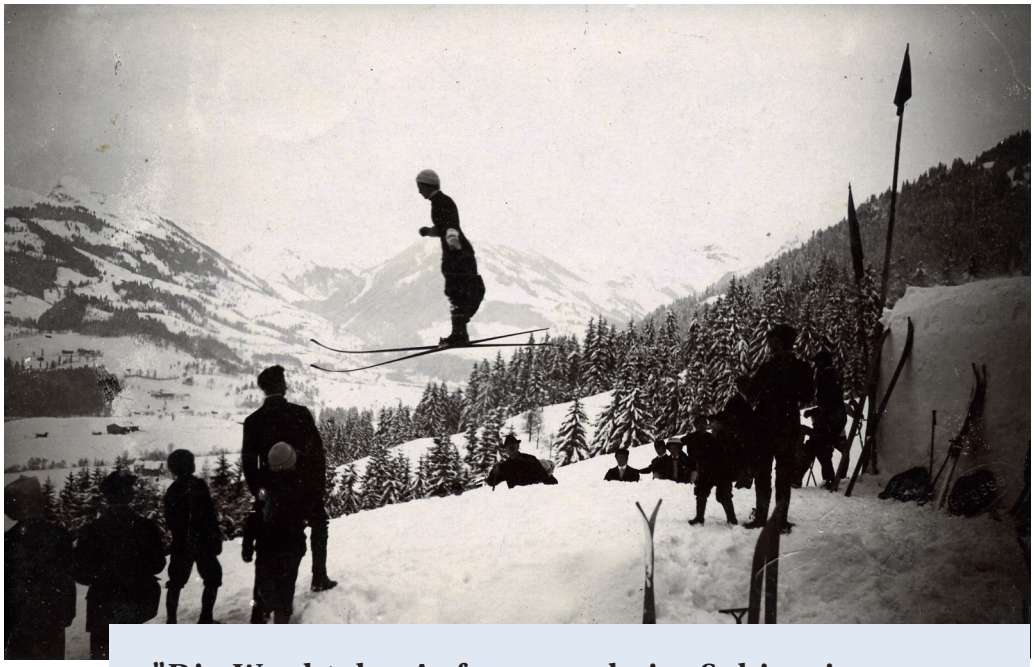
Gesellschaftliches Problem 27
Vision 28
Strategie 28
Leistungen 2019 29
Inhalte, Wirkungen, Feedback 30
Kooperationen, Gremien 31
Netzwerke 32

4 Das Frauengesundheitszentrum
Seite 34

Identität, Auftrag, Werte 34
Ziele, Strategie, Zielgruppen 35
Frauen für Frauen 36
Profil, Qualität 39
Finanzen 40

Raten Sie mit!

Ein paar der Fragen ziehen sich als roter Faden durch den diesjährigen Jahresbericht.



"Die Wucht des Aufsprungs beim Schispringen zerstört die Gebärmutter von Frauen." – Mythos oder Wahrheit?

Diese und weitere Fragen werden bei dem Quiz *Frauengesundheit: Mythen, Fakten, Wissenswertes* von den Mitarbeiterinnen des Frauengesundheitszentrums beantwortet. Erstmals fand das Quiz als Beitrag des Frauengesundheitszentrums am Internationalen Frauentag, dem 8. März 2019, statt (Ulla Sladek). Seitdem ist es ein beliebter Beitrag bei Veranstaltungen. Gerätselt wurde bereits bei 4 Wendezeiten-Veranstaltungen (Marlene Schader, Ulla Sladek) und im Schubertkino bei dem Festival Cinema Talks (Felice Gallé). Christine Hirtl war als Quizmasterin bei einem GISA-Lehrgang im Burgenland aktiv.

Auflösung: Mythos! Schon seit Ende des 19. Jahrhunderts springen Frauen über Schanzen – mit Erfolg und ohne Gebärmutter-Probleme.
Mehr Informationen und die Quellen: www.frauengesundheitszentrum.eu/gutzuwissen

2019
DAS FRAUEN-GESUNDHEITS-ZENTRUM IN ZAHLEN

647

Informations- und Erstgespräche sowie Therapiesitzungen haben unsere **2** Psychotherapeutinnen mit **113** Mädchen und Frauen durchgeführt.

209 Beratungen

6 Projekte

377 Frauen, Mädchen und Multiplikatorinnen und **43** Männer, Burschen und Multiplikatoren waren bei **48** Veranstaltungen, Gruppen und Kursen am Joanneumring 3.

47 Fortbildungen, Vorträge und Präsentationen haben Mitarbeiterinnen des Frauengesundheitszentrums für

1.166

Multiplikatorinnen und **442** Multiplikatoren gehalten.

5.922

Frauen und Männer waren mit dem Frauengesundheitszentrum in Kontakt

403

Mädchen und **293** Burschen haben **78** Workshops besucht.

86 %

unserer Workshops für Mädchen und Burschen finden in neuen Mittelschulen und Berufsschulen sowie in Jugendzentren, Ausbildungseinrichtungen und Schulen in sozial benachteiligten Regionen und Stadtteilen statt.

47

KooperationspartnerInnen

2813

Frauen, Mädchen und Multiplikatorinnen sowie **896** Männer, Burschen und Multiplikatoren waren bei **194** Veranstaltungen außerhalb des Frauengesundheitszentrums in Graz und in der Steiermark

13

Mal hat der Frauengesundheitszentrumsgeburtstagschor 2019 frei nach Hildegard Knef *Für dich soll's rote Rosen regnen* gesungen.

1
GESUNDE KOMPETENZ

DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM

Die Rolle der PatientInnen und der KonsumentInnen im Gesundheitswesen ändert sich. Frauen und Männer wollen mitentscheiden, wenn es um ihre Gesundheit geht, und sie haben das Recht dazu.
Die Voraussetzungen dafür sind:

- als Versicherte, PatientInnen und KonsumentInnen kompetent zu sein,
- die Kompetenzen der Health Professionals,
- sowie Strukturen im Gesundheits-, Sozial- und Bildungswesen, die Beteiligung und soziale Gerechtigkeit ermöglichen.

Doch diese Strukturen sind in Österreich noch zu entwickeln. Es gibt außerdem zu wenige Angebote an unabhängiger Information und Beratung sowie an Schulungen zur Steigerung der Gesundheitskompetenz. 56 Prozent der ÖsterreicherInnen verfügen über unzureichende Gesundheitskompetenz. Dies zeigt die Health Literacy-Studie (HLS-EU, Ludwig Boltzmann Institut 2012). Damit steht Österreich unter den acht Ländern, die in der Studie untersucht wurden (Bulgarien, Deutschland, Griechenland, Irland, Niederlande, Polen, Spanien, Österreich), an vorletzter Stelle vor Bulgarien.

Gesundheitsbildung ist heutzutage wichtig wie das Schreiben und Lesen.

Gesundheitsbildung ist heutzutage wichtig wie das Schreiben und Lesen. Aus der Flut an Informationen in Medien und Internet glaubwürdige Information herauszufiltern, ist aber oft schwierig – KonsumentInnen, Versicherte und PatientInnen benötigen Gesundheitskompetenz. Und das Gesundheitssystem braucht die Frauen und Männer als gleichwertige PartnerInnen, die mit den Health Professionals zusammenarbeiten, ihre Perspektiven, Bedürfnisse und Wünsche einbringen und eigenständige gesundheitliche Entscheidungen treffen. Zumal bereits ein Drittel der ÖsterreicherInnen über 15 Jahre mit einer chronischen Erkrankung lebt. Dies bedeutet große Herausforderungen für die Betroffenen und ihre Angehörigen – aber auch für das Gesundheitswesen. Höhere Gesundheitskompetenz und gutes Selbstmanagement wirken stärkend und entlastend. Die Steigerung der Gesundheitskompetenz der ÖsterreicherInnen ist unter anderem im Gesundheitsziel 3, im Bundeszielsteuerungsvertrag 2013 und im geänderten ASVG §156 (3) als Ziel festgeschrieben.

VISION

Frauen und Männern stehen verlässliche, verständliche, evidenzbasierte, geschlechtergerechte Gesundheitsinformationen zur Verfügung. Sie können diese finden, verstehen und in ihrem Alltag anwenden.

Versicherte, PatientInnen und KonsumentInnen gesundheitlicher Leistungen werden aktiv, fordern und vertreten ihre Rechte und verändern das Gesundheitswesen.

Über-, Unter- und Fehlbehandlungen von Frauen und Männern können zunehmend vermieden werden — das Gesundheitswesen funktioniert wirksam und effizient.

STRATEGIE

Empowerment
Health Literacy
Gesundheitsinformation mit Qualität
Capacity Building
Orientierung
Selbstmanagement
Gesundheit im Alltag
Building health literate organizations

BERATUNG, INFORMATION, ORIENTIERUNG

Das Frauengesundheitszentrum

- berät Frauen und Mädchen unabhängig und wissensbasiert und begleitet sie dabei, eine informierte Entscheidung zu treffen,
- fördert die Gesundheit von Frauen und Mädchen sowie in einigen Angeboten auch von Männern und Burschen, indem es ihren Umgang mit Gesundheitsinformation verbessert,
- bereitet Wissen entsprechend der *Guten Gesundheitsinformation Österreich* auf, achtet auf Geschlechtergerechtigkeit in Inhalt, Sprache und Darstellung und fördert die Verbreitung dieser Kriterien,
- stärkt PatientInnen und KonsumentInnen von gesundheitlichen Leistungen, damit sie im Gesundheitswesen aktiv werden und ihre Interessen vertreten,
- erleichtert die Orientierung im Gesundheitssystem,
- fördert die Kompetenzen von Frauen und Männern, mit einer chronischen Krankheit zu leben,
- fördert die Gesundheitskompetenz von Frauen, denn viele entscheiden Gesundheitsfragen auch für ihre PartnerInnen und Kinder und pflegen Angehörige,
- regt Veränderungen im Gesundheitswesen an.

LEISTUNGEN 2019

eine Auswahl

Meine Gesundheit – Meine Entscheidung,
9 dreiteilige Kursreihen,
229 Teilnehmerinnen,
22 Teilnehmer

Frauenfrühstück für SeniorInnen:
Mitreden, Mitentscheiden, Vorbereitung auf das ÄrztInnengespräch und gute Gesundheitsinformation
23 Teilnehmerinnen

Gesundheitskompetent mit Brustkrebs leben – Wie finde ich im Internet gute Gesundheitsinformation
9 Teilnehmerinnen

Wie finde ich gute Gesundheitsinformationen im Netz
13 Teilnehmerinnen,
1 Teilnehmer

Selbstmanagement-Kurse Gesund und aktiv leben,
2 Kurse, **16** Teilnehmerinnen,
4 Teilnehmer
1 Training für Kursleiterinnen,
9 Teilnehmerinnen,
1 Teilnehmer

Bibliothek
2260 Bücher
156 ausgeborgte Bücher 2019
703 Frauen haben einen Bibliotheksausweis,
16 davon seit 2019

209 Beratungen
rund um Frauengesundheit

Gesundheitskompetent mit Brustkrebs leben

Brustkrebs ist die häufigste Krebserkrankung von Frauen in Österreich. Frauen, die mit der Diagnose Brustkrebs konfrontiert sind, haben hohe Informationsbedürfnisse, die sich im Verlauf der Erkrankung verändern, aber nicht weniger werden. Ziel des Projektes ist, die Gesundheitskompetenz von Brustkrebspatientinnen zu fördern, ihnen evidenzbasierte, verständliche Materialien und Quellen zur Verfügung zu stellen und sie zu stärken, selbstbestimmt mit ihrer Erkrankung umzugehen und über ihre Behandlung informiert mitzuentscheiden. Das Projekt beteiligt Patientinnen und bietet ihnen Raum für Erfahrungsaustausch. 2019 wurde unter anderem mit dem LKH-Univ. Klinikum Graz Stabsstelle Qualitätsmanagement & Risikomanagement und der Frauen- & Brustkrebshilfe zusammengearbeitet.

LAUFZEIT: September 2019 bis Dezember 2022
ANSPRECHPARTNERIN: Marlene Schader, marlene.schader@fgz.co.at
SUBVENTIONSGEBERINNEN: finanziert aus der Basisförderung des Frauengesundheitszentrums (siehe S. 40)

Felice Gallé und Marlene Schader, die das Projekt mit einem Poster präsentierte, bei der ÖPGK-Tagung 2019 in St. Pölten.

INHALTE WIRKUNG FEEDBACK

Meine Gesundheit – meine Entscheidung

Was bedeutet gesund sein für mich? Wie kann ich mitentscheiden, wenn es um meine Gesundheit geht? Wo finde ich gute Informationen zu Gesundheit und Krankheit? Wie kann ich mich auf schwierige Gespräche mit der Ärztin vorbereiten? Diesen und weitere Fragen wird in der dreiteiligen Kursreihe *Meine Gesundheit – meine Entscheidung* nachgegangen. Das Angebot richtet sich an Frauen und Männer 60+ in der Steiermark. 2019 wurden vom Frauengesundheitszentrum 8 Kurse durchgeführt, beispielsweise in den Geriatrischen Gesundheitszentren Graz, im Primärversorgungszentrum Medius oder auch bei Akzente Voitsberg.

LAUFZEIT: Jänner 2018 bis Dezember 2020
PROJEKTTRÄGERIN: Versicherungsanstalt für öffentliche Bedienstete,
Eisenbahnen und Bergbau (BVAEB)
PROJEKTLEITUNG: Institut für Gesundheitsförderung und Prävention (IfGP)
DURCHFÜHRENDE ORGANISATIONEN: Frauengesundheitszentrum, Institut für Gesundheitsförderung und Prävention (IfGP), Steiermärkische Gebietskrankenkasse
PROJEKTTEAM FRAUENGESUNDHEITSZENTRUM: Christine Hirtl, Hanna Rohn, Marlene Schader, Ulla Sladek
KURSKONZEPT: Frauengesundheitszentrum (Veronika Graber und Ulla Sladek) und
Institut für Gesundheitsförderung und Prävention (Jürgen Soffried).
FINANZIERUNG: Gesundheitsfonds Steiermark

ALTERN MIT ZUKUNFT

Altern mit Zukunft

Altern mit Zukunft (AmZ) ist eine gemeinsame Initiative des Landes Steiermark, der steirischen Sozialversicherungsträger (BVAEB, ÖGK, SVS) und mehrerer ExpertInnenorganisationen in den Bezirken Bruck-Mürzzuschlag, Leoben, Voitsberg und Murtal. Die Initiative unterstützt Frauen und Männer in den Regionen dabei, Alter(n) selbstbestimmt und gesund mitzugestalten.
In sogenannten BotschafterInnenkursen werden interessierte Frauen und Männer 60+ dazu befähigt, eigene Projekte für Ihre Altersgruppe umzusetzen. BotschafterInnen können dafür auch Mikroförderungen beantragen.
Das Frauengesundheitszentrum gestaltet 2-mal im Jahr das erste Modul *Selbst bestimmen für meine Gesundheit* der Kursreihe und beteiligt sich an einem Austauschtreffen in den Regionen.

LAUFZEIT: 2015 – 2022
PROJEKTLEITUNG: Silvia Lackner, Institut für Gesundheitsförderung und Prävention (IfGP), (vorher Jürgen Soffried, Susanna Finker)
PROJEKTTEAM FRAUENGESUNDHEITSZENTRUM: Christine Hirtl, Marlene Schader, Ulla Sladek
FINANZIERUNG: aus Mitteln des Landesgesundheitsförderungsfonds
AUFTRAGGEBERIN: Versicherungsanstalt für öffentliche Bedienstete,
Eisenbahnen und Bergbau (BVAEB)
WEITERE EXPERTINNEN-ORGANISATIONEN: Styria vitalis, Inspire – Verein für
Bildung und Management, Österreichische Plattform für Interdisziplinäre Altersfragen (ÖPIA), Andrea Kern

Gute Gesundheitsinformation Österreich

ÖPGK Mitgliederversammlung, September 2019 in St. Pölten

Das Frauengesundheitszentrum arbeitet kontinuierlich daran, Frauen und Mädchen evidenzbasierte, verständliche, nützliche und geschlechtergerechte Gesundheitsinformationen zur Verfügung zu stellen. In seinem Methodenpapier beschreibt es, wie Mitarbeiterinnen bei der Erstellung und Auswahl von Gesundheitsinformationen die 15 Qualitätskriterien der *Guten Gesundheitsinformation Österreich* umsetzen. Außerdem setzt es sich für bessere Qualität der Informationen in Österreich ein: Seit 2014 ist es Mitglied der Österreichischen Plattform für Gesundheitskompetenz (ÖPGK).
Auch 2019 war Felice Gallé wieder Teil der ÖPGK-Arbeitsgruppe *Gute Gesundheitsinformation* und hat das Frauengesundheitszentrum im ÖPG Kern-Team vertreten. Weitere Aktivitäten zu guter Gesundheitsinformation waren neben Vorträgen u. a. die Mitgliedschaft im Fachbeirat des Projektes *EVI* (Ulla Sladek, Felice Gallé) des Instituts für Allgemeinmedizin und evidenzbasierte Versorgungsforschung der Medizinischen Universität Graz und die Abstimmung von Checklisten bzw. Mindestkriterien für Gute Gesundheitsinformation mit LKH Univ. Klinikum Graz Stabsstelle OE/QM, MedUni Graz Institut für Allgemeinmedizin und Versorgungsforschung und ÖPGK.

www.frauengesundheitszentrum.eu/gesundheitskompetenz

Das Frauengesundheitszentrum ist mit der Maßnahme *Gesundheitskompetent mit Brustkrebs leben* Mitglieder der ÖPGK. Die Urkunde wurde im Rahmen der ÖPGK-Tagung von BM^in^ Ines Stilling, der Niederösterreichischen Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, Christine Dietscher, BMSGPK-Abteilungsleiterin und ÖPGK-Vorsitzende und FGÖ-Leiter Klaus Ropin verliehen.

Verhütungsberatungen

gehörten 2019 zu den meistgefragten Beratungen. Expertin Kerstin Pirker gab Antworten auf Fragen wie: Was gibt es für Alternativen zur hormonellen Verhütung? Wie verhüten nach dem 40. Lebensjahr? Unerwünschte Nebenwirkungen, was kann ich tun? Vor allem Frauen zwischen 19 und 48 Jahren interssieren sich für sichere und möglichst nebenwirkungsfreie Verhütung. Die Wahl eines Verhütungsmittels bedarf der Abwägung vieler Gesichtspunkte, die je nach Alter, Lebenssituation, sexuellen Vorlieben und Fragen der Familienplanung sehr individuell sind. *Das* beste Verhütungsmittel gibt es nicht! Evidenzbasierte unabhängige Informationen zu den einzelnen Methoden sind rar. Verhütungsberatung ist dann erfolgreich, wenn eine Frau und ihre PartnerInnen eine für sie jetzt passende Entscheidung treffen können. Davor brauchen sie Informationen über die Kosten, Wirkungsweise und mögliche unerwünschte Wirkungen einer Methode sowie die sichere Anwendung.

„Medikamente wirken bei Frauen und Männern gleich.“ – Mythos oder Wahrheit?

Mythos! Und zwar ein gefährlicher. Frauen und Männer reagieren unterschiedlich auf viele Medikamente und brauchen oft andere Dosierungen.
Mehr Informationen und die Quellen:
www.frauengesundheitszentrum.eu/gutzuwissen

Raten Sie mit!

Selbstmanagementkurse

Gesund und aktiv mit chronischer Krankheit leben

Ab Jänner 2019 haben Ulla Sladek und Monika Vucsak in Kooperation mit dem Sozialmedizinischen Zentrum Liebenau für 8 Teilnehmerinnen den Kurs *Gesund und aktiv leben* gehalten. Im September hat ein Kurs in Kooperation mit der Beratungsstelle MeinRat in Deutschlandsberg mit 12 TeilnehmerInnen gestartet. Trainerin war Beate Kopp-Kelter. Beate Kopp-Kelter hat außerdem in einem Training zukünftige Kursleiterinnen bei einer Schulung in Aarau ausgebildet. Marlene Schader hat für das Team des Primärversorgungszentrums MEDIUS den Kurs vorgestellt. Im Mai 2020 wird ein Kurs *Gesund und aktiv leben* im Primärversorgungszentrum angeboten. Das Frauengesundheitszentrum bietet *Gesund und aktiv leben* als Mitglied im Evivo-Netzwerk der Schweizer Stiftung Careum an. Christine Hirtl ist Mitglied im Vorstand des Vereins Evivo-Netzwerk.

2
FRAUEN & MÄDCHEN IN IHRER VIELFALT STÄRKEN

DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM

Das emanzipatorische Konzept der Gesundheitsförderung zielt darauf ab, allen Menschen ein höheres Maß an Selbstbestimmung über ihre Gesundheit zu ermöglichen und sie damit zur Stärkung ihrer Gesundheit zu befähigen (Ottawa-Charta 1986). Entsprechend lautet das österreichische Gesundheitsziel 2: Für gesundheitliche Chancengerechtigkeit zwischen den Geschlechtern und sozio-ökonomischen Gruppen, unabhängig von Herkunft und Alter sorgen.

Tatsächlich aber sind die Gesundheitschancen auch in Österreich noch sehr ungleich verteilt. Frausein kann Ihre Gesundheit gefährden! Verantwortlich dafür sind unter anderem ungleiche Bezahlung, ungleiche Aufstiegschancen und Mehrfachbelastungen. Gewalt gegen Frauen hat (auch) gesundheitliche Folgen, ebenso wie diskriminierende Erfahrungen als Migrantin, als Frau mit Behinderung, als lesbische Frau. Armut gefährdet vor allem Alleinerzieherinnen und alte Frauen.

Wichtig ist:
„Die Frau“ gibt es nicht,
Frauen sind vielfältig.

Wichtig ist: *Die Frau* gibt es nicht, Frauen sind vielfältig. Wissen darüber stärkt. Normierung macht krank. Die HBSC-Studie an Schulkindern zeigt, dass Mädchen seltener mit ihrem Gewicht zufrieden sind und sich deutlich weniger gesund fühlen als gleichaltrige Burschen. Mädchen machen außerdem in jedem Alter weniger Bewegung als Burschen. Nur 6 Prozent der 15-jährigen Mädchen und 5 Prozent der 17-jährigen Mädchen erfüllen die internationalen Empfehlungen der WHO, nämlich sich täglich 60 Minuten körperlich bei mittlerer bis hoher Intensität zu bewegen.

Nicht immer erreichen gesundheitsförderliche Angebote wirklich jene Frauen, die sie brauchen würden. So nehmen etwa sozial benachteiligte Frauen seltener den PAP-Abstrich zur Krebsfrüherkennung in Anspruch.

VISION

Alle Frauen und Mädchen haben gleich gute Chancen gesund zu sein, zu bleiben oder es wieder zu werden – egal, woher sie kommen, welche Ausbildung sie haben, wie viel sie verdienen, wen sie lieben, ob sie sich für Kinder entscheiden oder nicht, welche Sprachen sie sprechen, ob sie mit einer Behinderung leben oder ohne.

Pubertät, Schwangerschaft, Wechseljahre sind Lebensphasen, keine Krankheiten. Dass Mädchen und Frauen dies wissen, schützt sie vor Ängsten und macht sie stark gegen alle, die auf ihre Kosten ein Geschäft machen wollen.

Mädchen und Frauen sind vielfältig und dürfen es sein. Keine einschränkende Schönheitsnorm raubt ihnen Selbstbewusstsein, Zeit, Geld und Kraft.

Ebenso viele Mädchen wie Burschen nutzen das stärkende, geschlechtergerechte Angebot in Jugendzentren.

Geschlechtergerechte, qualitätsvolle Sexualpädagogik, von externen ExpertInnen vermittelt, ist eine Selbstverständlichkeit an allen österreichischen Schulen, stärkt Mädchen und Burschen, fördert die Selbstbestimmung, verhindert ungewollte Schwangerschaften und beugt sexueller Gewalt vor.

Pubertät, Schwangerschaft, Wechseljahre sind Lebensphasen, keine Krankheiten.

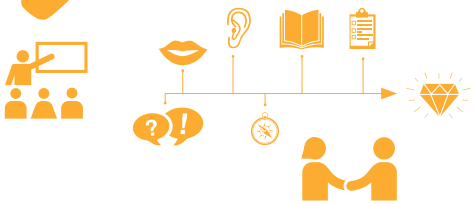
STRATEGIE

Das Frauengesundheitszentrum

- fördert die Gesundheit von Frauen und Mädchen, indem es sie in ihrer Selbstbestimmung stärkt,
- versteht Vielfalt als wichtigen demokratischen Wert,
- vertritt einen ganzheitlichen Gesundheitsbegriff im Sinne der Weltgesundheitsorganisation und tritt gegen die Medikalisierung von Lebensphasen von Frauen und Mädchen auf,
- weiß, dass Gesundheit von dem Geschlecht und sozialen Determinanten abhängt – und arbeitet daher in Kooperationen, um jene, die Gesundheitsförderung besonders brauchen, gut zu erreichen und ihnen passende Angebote machen zu können,
- arbeitet niederschwellig, nachgehend und nach dem Prinzip der Beteiligung,
- arbeitet mit Expertinnen aus verschiedenen Fachrichtungen und Sektoren sowie mit Frauen als Expertinnen für sich selbst,
- bietet Selbsthilfegruppen Raum und Unterstützung,
- setzt in der Gesundheitsförderung und Prävention nachhaltig bei jungen Mädchen und Burschen an,
- arbeitet zielgruppenspezifisch, damit Gesundheitsförderung wirkt.

LEISTUNGEN 2019

eine Auswahl



Gesundheitliche Folgen von Gewalt

Steirisches Netzwerk gegen sexualisierte Gewalt
3 Treffen, **113** Teilnehmerinnen, **15** Teilnehmer

Steirisches Netzwerk gegen sexualisierte Gewalt – Steuergruppe
5 Treffen, **34** Teilnehmerinnen

Gewalt gegen Frauen – (K)ein Thema für die Pflege?
2 Fortbildungen Ausbildungszentrum der Caritas, **32** Teilnehmerinnen, **13** Teilnehmer

Donnerstagsdemo gegen Gewalt an Frauen, Redebeitrag zum Thema Gewalt und Gesundheit, **500** Teilnehmerinnen, **200** Teilnehmer

Projekt
Gesundheit verträgt keine Gewalt – Hinschauen und Nachfragen hilft

Gesundheitsförderung für lesbische Frauen und Mädchen

Regenbogenpicknick, Treffen für lesbische Frauen, die Mütter sind und ihre Kinder, und für lesbische Frauen, die Mütter werden wollen
1 Treffen, **14** Frauen, **6** Mädchen, **4** Buben

Frauen 60+

Qigong 60+, **6** Kurse, **45** Frauen, **2** Schnupperstunden mit **8** Teilnehmerinnen

Beweglich bis ins hohe Alter, Kurs, **12** Teilnehmerinnen

Reproduktive Gesundheit und Gesundheitsförderung von schwangeren Frauen und Müttern von Babys

Treffen *Schwanger! – Gut begleitet durch 40 Wochen*, **3** Gruppen, **21** Veranstaltungen, **146** Teilnehmerinnen mit **60** Partnern, **7** Babys

32 Schwangerschaftstests
11 Beratungen zu gewollter und **39** zu ungewollter Schwangerschaft

Psychotherapie

129 Informations- und Erstgespräche

Psychotherapeutische Beratung, Einzeltherapie:
518 Sitzungen mit **113** Mädchen und Frauen

Mein Leben hat Gewicht, therapeutische Gruppe für Frauen mit Bulimie/Essanfällen, **6** Teilnehmerinnen

Therapeutisches Filzen – Wenn mein Leben ein Gefäß wäre, **5** Teilnehmerinnen

Frauen und Mädchen mit Migrationserfahrung oder auf der Flucht

Gut zu wissen – Frauengesundheit. Wie funktioniert das österreichische Gesundheitswesen?
1 Gruppenberatung, **29** Teilnehmerinnen

Mit Dolmetscherinnen:
2 Beratungen zu Verhütung
Gut zu wissen – Frauengesundheit,
11 Gruppenberatungen und Workshops,
130 Teilnehmerinnen

Website: Gesundheitsinformationen in verschiedenen Sprachen

Weitere Angebote für Frauen in unterschiedlichen Lebensphasen

Gut zu wissen – Wechseljahre
3 Beratungen

Jaya Yoga – Die achtsame Siegerin, Kurs zur Stärkung für das Leben mit einer chronischen Erkrankung, **8** Teilnehmerinnen

Solo Jazz, Swingin' with the cat, Swing-Tanzen für Frauen, **2** Kurse, **1** Schnupperstunde, **26** Teilnehmerinnen

NIA – getanzte Lebensfreude, **1** Workshop, **9** Teilnehmerinnen

Wildrosen, Gruppe für Frauen ab 55 Jahren, alle 14 Tage, jeweils rund **10** Teilnehmerinnen

Peerberatung für Frauen mit chronischen Erkrankungen durch die Pionierinnen

Sexuelle Gesundheit von Mädchen, Frauen und Burschen

29 Verhütungsberatungen

Da unten?! – Geni(t)al weiblich
Vol 1: Let's get physical
Vol 2: Lady in Red
Vol 3: (You make me feel like) A natural woman
3-teilige Workshopreihe
18 Teilnehmerinnen

siehe auch Fachstelle Mädchengesundheit, S. 18, und Frauen und Mädchen mit Migrationshintergrund, S. 16

Dick und dünn

Netzwerk Essprobleme, Steuergruppe, **3** Treffen

18. Vernetzungstreffen Essprobleme. Organisation Jutta Eppich, **33** TeilnehmerInnen

Newsletter Essprobleme, 4x jährlich

Workshops und Fortbildungen siehe Fachstelle Mädchengesundheit, S. 18

Raten Sie mit!

***„Wieviel Blut verliert eineFrau durchschnittlich während ihrer Regelblutung?"**

Normalerweise verlieren Frauen während der Regelblutung insgesamt 30 bis 60 ml Blut. Das entspricht ungefähr einer halben Kaffeetasse. Mehr Informationen und die Quellen: www.Frauengesundheitszentrum.eu/gutzuwissen

MENSTRUATIONS-SCHÄTZSPIEL* UND VERHÜTUNGSMITTEL ERTASTEN

Sexualpädagogin Hanna Rohn war am 24. September an dem ersten *Tag der Steirischen Jugendarbeit* im Grazer Landhaushof für das Frauengesundheitszentrum mit dabei. Sie beantwortete Fragen rund um Liebe, Sex und mehr. Jugendliche konnten schätzen, wie viel Blut ein Mädchen, eine Frau durchschnittlich bei der Menstruation verliert, und durch Tasten Verhütungsmittel erkennen. Eingeladen hat Landesrätin Ursula Lackner, organisiert wurde der Tag von LOGO Jugendmanagement. Rund 500 Jugendliche nahmen teil.

Fachstelle Mädchengesundheit Steiermark

„Es hat mir gut gefallen, war sehr lehrreich, lustig und interessant.“
„Man kann alles fragen!“
„Es wurde alles sehr interessant und ausführlich erklärt.“
„Ich würde es sehr gerne weiterempfehlen.“
„Es war der beste Tag meines Lebens.“

Rückmeldungen von Mädchen aus den Workshops

Fortbildungen für MultiplikatorInnen

Spieglein, Spieglein ... Schönheitsideale, Essprobleme und Selbstvertrauen bei Mädchen und jungen Frauen, **1x**, **18** Teilnehmerinnen, **1** Teilnehmer

Voll aufgeklärt – mit Jugendlichen über Sexualität reden, **1x**, **6** Teilnehmerinnen, **2** Teilnehmer

Gesundheitskompetente Offene Jugendarbeit im kommunalen Setting,
2x, **5** Teilnehmerinnen, **1** Teilnehmer

Gleichstellung und Chancengleichheit im Sport,
2x, **9** Teilnehmerinnen, **31** Teilnehmer

Mehr Mädchen in der Offenen Jugendarbeit,
4x, **8** Teilnehmerinnen, **3** Teilnehmer

Mit Jugendlichen über Sexualität reden,
Angebote für Jugendliche im Frauengesundheitszentrum mit Fokus auf Sexualpädagogik
1x, **15** Teilnehmerinnen, **7** Teilnehmer

Sexuelle Bildung erleben – Reinschauen, Nachfragen, Austauschen,
1x, **20** Teilnehmerinnen, **3** Teilnehmer

Strukturelle Verankerung von Gender und Vielfalt in der Region,
3x, **39** Teilnehmerinnen, **6** Teilnehmer

Vorstellung des Frauengesundheitszentrums und seiner Fachstelle Mädchengesundheit,
1x, **37** Teilnehmerinnen, **2** Teilnehmer

Mädchen in der Feuerwehrjugend,
1x, **6** Teilnehmerinnen, **15** Teilnehmer

Klitoris – Mythen, Tatsachen und Auswirkungen auf die sexuelle Gesundheit von Frauen,
1x, **7** Teilnehmerinnen

Schön genug ohne Photoshop,
4x, **53** Teilnehmerinnen, **22** Teilnehmer

Weiterbildungen für SchulsozialarbeiterInnen, JugendarbeiterInnen, BetreuerInnen und weitere MultiplikatorInnen
223 Frauen und **93** Männer

Workshops für Mädchen und Burschen

Ganz schön ich, **23x**,
218 Mädchen
Ganz schön ich, **5x**,
55 Burschen

I feel good, **6x**, **55** Burschen

Liebe, Sex und mehr, sexualpädagogische Workshops
20x, **150** Mädchen,
22x, **183** Burschen

Schön genug ohne Photoshop,
2x, **35** Mädchen

Medien

4x jährlich Kolumne Jugendmagazin Checkit

Texte auf www.feelok.at

Newsletter Mädchengesundheit, **2x** jährlich

Mädchenseiten auf der Website des Frauengesundheitszentrums,
www.frauengesundheitszentrum.eu/maedchen

2 Stellungnahmen

Pressekonferenz, Teilnahme

Netzwerke

Steirisches Fachstellennetzwerk für Jugendarbeit und Jugendpolitik, **4** Treffen

Netzwerk Sexuelle Bildung Steiermark,
Koordination und Moderation, **7** Treffen

INHALTE WIRKUNG FEEDBACK

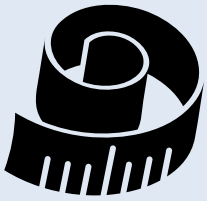
Schön genug ohne Photoshop

TRAIN-THE-TRAINER UND WORKSHOPS

Das Frauengesundheitszentrum führt seit 2013 Workshops *Schön genug ohne Photoshop* im Auftrag des Bundesministeriums für Jugend durch. 2019 hat Rita Obergeschwandner in einem Train-the-trainer zum Workshop 7 neue Trainerinnen für die Bundesländer Wien, Salzburg, Burgenland und Kärnten ausgebildet. Parallel dazu hat sie 3 Fortbildungen für MitarbeiterInnen der außerschulischen Jugendarbeit und 3 Workshops für Jugendliche durchgeführt.

LAUFZEIT: NOVEMBER 2018 bis März 2020
ANSPRECHPARTNERIN: Rita Obergeschwandner
PROJEKTLEITUNG: Christine Hirtl
SUBVENTIONSGEBERINNEN: Bundeskanzleramt – Bundesministerium für Frauen, Familien und Jugend, Sektion Familien und Jugend, Abteilung V/5: Jugendpolitik

"Ist 90–60–90 ein erreichbares Schönheitsideal?"



Nein! Nur 6 von 10.000 Frauen haben diese berühmt-berüchtigten sogenannten Idealmaße. 60 cm Taille entspricht der Kindergröße 134 (8–9-jährige Mädchen). Mehr Informationen und die Quellen: www.frauengesundheitszentrum.eu/gutzuwissen

Raten Sie mit!

GUT ZU WISSEN: FRAUENGESUNDHEIT FÜR MIGRANTINNEN

Die Workshops *Frauengesundheit – gut zu wissen* wurden 2019 noch häufiger gebucht als im Jahr zuvor. Referentin Kerstin Pirker gab den 159 Teilnehmerinnen Einblick in das österreichische Gesundheitswesen und beantwortete ihre Fragen rund um Frauengesundheit: Wie bekomme ich einen Termin bei der Frauenärztin? Was kostet die Pille? Was kann ich tun bei schmerzhaften Blutungen? und viele mehr. Zugezogene Frauen werden durch den Workshop in ihrer Gesundheitskompetenz gestärkt und vermehren ihr Wissen zu sexueller und reproduktiver Gesundheit.

Professionelle sexuelle Bildung an österreichischen Schulen – Fakten statt Gerüchte

Anlässlich eines im Juli 2019 beschlossenen parlamentarischen Entschließungsantrags, welcher ein gänzliches Verbot des Einsatzes von professionellen externen SexualpädagogInnen an Schulen vorsah, setzte sich das Frauengesundheitszentrum in Kooperation mit dem Netzwerk Sexuelle Bildung Steiermark zum Ziel, der aufgeladenen medialen und politischen Diskussion evidenzbasierte Grundlagen entgegenzustellen.

Es folgten
- eine Pressekonferenz mit Landesrätin Ursula Lackner (1. Juli 2019),
- eine schriftliche Stellungnahme (4.7.2019),
- eine Einladung zum Dialog, der 23 ExpertInnen folgten, sowie
- ein umfassendes Argumentatorium für professionelle sexuelle Bildung an österreichischen Schulen auf dem aktuellen Stand der Wissenschaft (Online Broschüre, siehe S. 21).

PROFESSIONELLE SEXUALPÄDAGOGIK IST GELEBTER KINDERSCHUTZ
Hanna Rohn bei der Pressekonferenz mit Landesrätin Ursula Lackner und VertreterInnen des Netzwerks Sexuelle Bildung Steiermark

„Wir haben diese Veranstaltung durchgeführt, um Gerüchten und Sorgen rund um Sexualpädagogik Fakten und Erfahrung gegenüberzustellen. Es geht uns um Transparenz, Information und Qualität im Sinne der Kinder und Jugendlichen, der PädagogInnen und Eltern."

Hanna Rohn, als Koordinatorin des Netzwerks Sexuelle Bildung Steiermark, mit politischer Stärkung

SEXUELLE BILDUNG ERLEBEN – REINSCHAUEN, AUSTAUSCHEN NACHFRAGEN

Das Netzwerk Sexuelle Bildung Steiermark lud am 20. November zum Dialog über das Thema Sexualpädagogik ins LOGO Jugendmanagment im Karmeliterhof. Eine hochkarätige Runde nützte die Veranstaltung für Information und Austausch: Stadträtin Judith Schwentner, Stadtrat Robert Krotzer, Bundesrätin Elisabeth Grossmann (in Vertretung von Landesrätin Ursula Lackner) und Landtagsabgeordnete Sandra Holasek (in Vertretung von Landesrat Christopher Drexler), Vertreterinnen des Grazer Gemeinderats, Mitarbeiterinnen der zuständigen Fachstellen des Landes und der Bildungsdirektion sowie weitere ExpertInnen. Die im Netzwerk vertretenen Organisationen berichteten über Qualitätskriterien und stellten ihre Arbeit vor, darunter Methoden aus den Schul-Workshops. Alexandra Ettinger aus der Bildungsdirektion des Landes Steiermark erklärte die aktuelle rechtliche Lage. (Koordination Hanna Rohn, Moderation Felice Gallé, Öffentlichkeitsarbeit Rita Obergeschwandner)

Was bedeutet umfassende sexuelle Bildung? Warum brauchen wir externe Expert*innen an Schulen dafür?

EINE EVIDENZBASIERTE ARGUMENTATIONSGRUNDLAGE

Die Broschüre enthält Argumente für eine professionelle sexuelle Bildung und ihre wissenschaftlichen Grundlagen, entgegnet pointiert häufigen Argumenten gegen professionelle sexuelle Bildung und präsentiert 10 auf europäischen und internationalen Standards basierende Qualitätskriterien.
HG.: Frauengesundheitszentrum und Netzwerk Sexuelle Bildung Steiermark, Graz 2019
AUTORIN: Hanna Rohn, Fachstelle Mädchengesundheit, Frauengesundheitszentrum
GRAFIK: Rita Obergeschwandner
Kostenloser Download:

www.frauengesundheitszentrum.eu/maedchengesundheit-2

Vorwurf:
„Kinder und Jugendliche werden durch sexuelle Bildung frühsexualisiert."

Antwort:
Menschen sind sexuelle Wesen von Anfang an. Sexualität als Lebensthema hat viele Aspekte: die Herausbildung von Identität, gelingende Beziehungsgestaltung, Fortpflanzung oder auch das Erleben von Lust. Je nach Lebensabschnitt sind bestimmte Aspekte oder Themen relevanter als andere. Wichtig ist es, dass Kindern in jedem Lebensabschnitt Ansprechpartner*innen zur Verfügung stehen, von denen sie altersgerechte, verlässliche Informationen bekommen und mit denen sie Probleme und Unsicherheiten klären können. Oft unterschätzen Bezugspersonen mit wieviel Sexualität und sexuellen Inhalten Kinder bereits im Alltag, beispielsweise durch die Medien, konfrontiert sind. Damit sie sich dennoch gesund und selbstbestimmt entwickeln können, helfen ihnen offene Gespräche in einem sicheren Rahmen mit Expert*innen – insbesondere jenen Kindern, die diese Offenheit im Elternhaus oder bei ihren Lehrenden nicht vorfinden. Studien haben zudem gezeigt, dass sexuelle Bildung und Sexualaufklärung nicht etwa dazu führt, dass Kinder und Jugendliche früher Sex haben. Im Gegenteil: Sie können durch qualitätsvolle Informationen besser und selbstbestimmter Entscheidungen treffen und auch einmal Nein sagen. Aufgeklärte Jugendliche erleben ihr erstes Mal deshalb tendenziell später (vgl. BZgA 2016a).

Vorwurf:
„Lehrer*innen können die sexuelle Bildung ohnehin gut abdecken."

Antwort:
Lehrer*innen können einen Teil der sexuellen Bildung innerhalb ihrer jeweiligen Fächer gut abdecken. Sexuelle Bildung ist aber mehr als reines Faktenwissen zu Zyklus und Schwangerschaft, es geht um Beziehungsgestaltung, körperliche Unsicherheiten, sexuelles Risikoverhalten etc. Diesen Teil können Lehrer*innen oft nicht abdecken: Einerseits, weil sie meist über keine sexualpädagogische Ausbildung verfügen, wie auch das Factsheet der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung über Österreich feststellt, und es keine offiziellen Lehrmaterialien gibt. Andererseits, weil sie dadurch in einen Rollenkonflikt geraten würden, da sie Schüler*innen auch am nächsten Tag noch neutral gegenüberstehen müssen, vor allem im Rahmen der Leistungsbeurteilung. Da es für Lehrer*innen im Schulalltag kaum möglich ist, über alle Themen, mit denen Jugendliche durch insbesondere neue Medien konfrontiert sind, auf dem Laufenden zu bleiben, greifen sie auf Expert*innen der sexuellen Bildung als Kooperationspartner*innen zurück.

Gesunde Nachbarschaft – in Gemeinschaft älter werden

Gesunde Nachbarschaft 50+

Im Projekt *Gesunde Nachbarschaft – Engagement nachhaltig verankern* arbeiteten Mitarbeiterinnen des Frauengesundheitszentrums und des Stadtteilzentrums weiter an der Stärkung von Frauen und Männern 50+ im Grazer Stadtteil Triester. Was im Projekt *Gesunde Nachbarschaft – in Gemeinschaft älter werden* (September 2015 bis Mai 2017) entstanden ist, konnte nachhaltig verankert werden.

DAS HERZSTÜCK DES PROJEKTS:
DER 50+ TREFF
Ein niederschwelliger Treffpunkt für Frauen und Männer 50+ aus dem Stadtteil, der jeden Dienstagnachmittag stattfindet. BewohnerInnen des Stadtteils sind gemeinsam mit den Projektmitarbeiterinnen GastgeberInnen dieser Treffs. In der ersten Stunde wird Kaffee getrunken und geplaudert, danach stehen Aktivitäten wie Kreativworkshops, Vorträge, Spielnachmittage oder Ausflüge am Programm.

Im April 2019 ist das Projekt mit einer Abschlussveranstaltung zu Ende gegangen. Gemeinsam mit Stadtrat Robert Krotzer, Gemeinderat Georg Topf, ExpertInnen und weiteren Gästen wurde einen Blick darauf geworfen, was war, bleibt und kommt, und die Zukunftsperspektive einer zielgruppenspezifischen Stadtteilarbeit diskutiert.

LAUFZEIT: Mai 2018 bis April 2019
PROJEKTLEITERINNEN: Christine Hirtl, Frauengesundheitszentrum, und Elisabeth Hufnagl, Stadtteilzentrum
PROJEKTMITARBEITERINNEN: Barbara Predin, Stadtteilzentrum, Ulla Sladek, Frauengesundheitszentrum
ÖFFENTLICHKEITSARBEIT: Rita Obergeschwandner, Frauengesundheitszentrum
FINANZIERUNG: Fonds Gesundes Österreich, Stadt Graz Gesundheitsamt, Stadt Graz Wohnungsamt

Kosmetik-Workshop bei dem 50+ Treff

Festlicher Abschluss

Kompetenzaufbau zu Frauengesundheit im Burgenland – Projekt GISA

Das Frauengesundheitszentrum (Christine Hirtl, Kerstin Pirker) begleitet das Projekt GISA mit Fach- und Projektexpertise dabei, systematisch Kompetenzen zum Thema Frauengesundheit aufzubauen. Auch die Frauengesundheitszentren FEM und FEM Süd aus Wien bringen ihr Wissen ein.
Das Projekt GISA ist Teil von FEMININA – Frauengesundheit im Burgenland. Es wird getragen von DAFF – Dachverband burgenländischer Frauen-, Mädchen- und Familienberatungsstellen und finanziert durch den Fonds Gesundes Österreich sowie das Land Burgenland.
Die Projektarbeit hat im Mai 2019 begonnen und endet im April 2022.

www. feminina-burgenland.at

GISA-Startklausur, Juni 2019, Burgenland

Gesundheit verträgt keine Gewalt: Das Projekt geht weiter

An der Schnittstelle von Gewaltschutz und Gesundheitswesen ist es auch 2019 darum gegangen, MitarbeiterInnen und Institutionen des Gesundheitswesens im Umgang mit von Gewalt Betroffenen zu stärken. Das neue, umstrittene Gewaltschutzgesetz fordert Melde- und Anzeigepflichten innerhalb der Gesundheitsberufe, dazu sind Wissen, Information und Handlungskompetenz erforderlich.

Das Projektteam gewinnt und vernetzt Verantwortliche für Fort-, Aus- und Weiterbildungen im Gesundheitswesen und stellt einen überarbeiteten Fortbildungskatalog für Buchungen in Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen, im niedergelassenen Bereich und für MultiplikatorInnen zur Verfügung. Das Thema Umgang mit Gewalt soll in die Ausbildungen und Fortbildungsformate der Gesundheitsberufe Einzug finden und dort Studierende, Lehrende und im Feld Tätige erreichen. Massnahmen sind: Kick-off, Gespräche, Projektbeirat, ExpertInnenforum, ReferentInnenpool, Fortbildungskatalog, maßgeschneiderte Angebote für unterschiedliche Zielgruppen und Themenlagen. Kontinuierliche Pressearbeit sensibilisiert sowohl die breite Öffentlichkeit als auch VertreterInnen aller Gesundheitsberufe.

PROJEKTDAUER: Juli 2019 bis Juni 2021
PROJEKTLEITUNG: Christine Hirtl, Frauengesundheitszentrum
PROJEKTMITARBEIT: Kerstin Pirker, Frauengesundheitszentrum
Rita Obergeschwandner, Frauengesundheitszentrum
AUFTRAGGEBERIN: Gesundheitsfonds Steiermark

Gesundheit verträgt keine Gewalt – Hinschauen und Nachfragen hilft!

Gesundheit verträgt keine Gewalt: Das Projekt geht weiter

MitarbeiterInnen im Gesundheitswesen sind mit vielfältigen Formen von Gewalt konfrontiert. Gewalt zu erkennen und aufzudecken ist nicht leicht und nicht selbstverständlich. Es braucht dafür Wissen und Handwerkszeug sowie institutionelle Unterstützung und entsprechende Rahmenbedingungen.
Ziel des Projektes ist es daher, MitarbeiterInnen und Institutionen des Gesundheitswesens im Umgang mit von Gewalt Betroffenen zu stärken.

Aktivitäten

Verantwortliche für die Aus-, Fort- und Weiterbildungen im Gesundheitswesen gewinnen und vernetzen: Gespräche, Kick-off, Projektbeirat, ExpertInnenforum

Fortbildungen in Krankenhäusern, in Pflegeeinrichtungen, im niedergelassenen Bereich und für MultiplikatorInnen durchführen – ab Februar 2020 steht der neue Fortbildungskatalog für Buchungen zur Verfügung

Das Thema *Umgang mit von Gewalt Betroffenen* in Ausbildungen der Gesundheitsberufe bringen und damit Studierende und Lehrende erreichen
Medizinische Universität Graz, Fachhochschule Joanneum, Lehrgänge und Schulen der Pflegeassistenz ...

Das Thema *Umgang mit von Gewalt Betroffenen* in bestehende Fortbildungsformate zu bringen
Mögliche Formate dafür sind: a:sk Akademie der KAGes, Diplomfortbildungsprogramm der Ärztekammer, Fortbildungen der Akademie für Gesundheitsberufe des ÖGKV Landesverband Steiermark, Kongresse ...

www.frauengesundheitszentrum.eu/gesundheit-vertraegt-keine-gewalt-hinschauen-und-nachfragen-hilft

TAG DER SEELISCHEN GESUNDHEIT

Am 9. Oktober hatten alle Einrichtungen die Möglichkeit, ihre Angebote für die seelische Gesunheit der GrazerInnen zu präsentieren. Im großen Saal der Arbeiterkammer mit dabei war auch Silke Pfeifer-Mayer, Psychotherapeutin im Frauengesundheitszentrum, unterstützt von Praktikantin Lisa Treffner.

FRAUENGESCHICHTEN

Die Psychotherapeutinnen Beate Kopp-Kelter und Silke Pfeifer-Mayer begleiten Frauen bei privaten und beruflichen Herausforderungen.

Frau U., 31, hat vor 3 Monaten ihr erstes Kind bekommen. Ihr Sohn ist ein sogenanntes „Schreibaby“, was Frau U. sehr belastet. Zugleich ist sie als Unternehmerin gefordert. Frau B. berichtet, dass sie sich sehr niedergeschlagen fühlt und über ihr „grundloses“ Weinen wundert.
In der Psychotherapie ist es wichtig, Frau B. zunächst die zahlreichen Herausforderungen vor Augen zu führen und ein Bewusstsein dafür zu schaffen, dass sie ein Recht auf Unterstützung hat. Es gelingt ihr, ihre inneren Glaubenssätze und Haltungen zu hinterfragen und Prioritäten festzulegen.

Frau S., 26, möchte sich, nach besorgten Appellen ihrer Familie, mit ihrem magersüchtigen Verhalten auseinandersetzen. Sie erlebt schon lange ein seelisches Tief, das mit ihrem strengen und perfektionistischen Verhalten sich selbst gegenüber verbunden ist. Bisher konnte sie sich aber nicht damit auseinandersetzen, wie destruktiv sie mit sich umgeht. In den Therapiegesprächen wird sie sich dessen bewusst. Nach und nach kann sie gewisse Muster unterbrechen und selbst- und sinnesfreundlicher werden.

Frau Z., 19, musste schon viel erleben: Als unbegleitete Minderjährige kam sie nach Monaten der Flucht nach Österreich. Ihre Familie hat sie seit fünf Jahren nicht mehr gesehen und sie weiß nicht, wie es ihren Verwandten und Freunden geht. Ob sie einen positiven Asylbescheid bekommt, ist noch ungewiss. Verunsichert, traumatisiert und von häufigen Kopfschmerzattacken geplagt, versucht Frau Z. im völlig neuen Lebensalltag zurechtzukommen. Die Deutschkurse sind ihr sehr wichtig und sie macht große Fortschritte. Die Therapiegespräche kann sie auf Deutsch führen! In der Psychotherapie fühlt sie sich ernst- und wahrgenommen in ihrer schwierigen Situation.

Alle Angebote, Kurse, Veranstaltungen, Workshops unterstützen die TeilnehmerInnen, ihren eigenen gesundheitsfördernden Weg zu finden. Die Frauen und Mädchen beteiligen sich. Die Selbstheilungskräfte der TeilnehmerInnen werden gestärkt, neue Handlungsmöglichkeiten eröffnet. Dies geschieht mit Achtung vor der Kompetenz und Lebenserfahrung der Frauen. Heilsversprechen und jede Form von Überredung und Überrumpelung haben im Frauengesundheitszentrum keinen Platz. Die Kursleiterinnen werden nach fachlicher Qualität ausgewählt und nach ihrer persönlichen und pädagogischen Eignung.

2019 NEU IM PROGRAMM: DA UNTEN?! GENI(T)AL WEIBLICH – WORKSHOPREIHE FÜR FRAUEN

In der neuen dreiteiligen Workshopreihe des Frauengesundheitszentrums ging es um die Anatomie von Frauen, um Vulva, Klitoris, Scheide, Gebärmutter und Eierstöcke, sowie um Schönheitsnormen, Zyklus, Sex, Lust und Unlust, Gesundheitsmythen und Selbstfürsorge. 18 Frauen und die Referentinnen Kerstin Pirker, Hanna Rohn und Marlene Schader übten sich in Body Positivity, sprachen über ihre unterschiedlichen und gemeinsamen Erfahrungen, klärten Fragen, die sie schon lange stellen wollten, und teilten aktuelle, wissensbasierte Informationen. Motto: Schluss mit „da unten“ – Wissen macht Lust!

EINE STIMME FÜR FRAUEN- UND MÄDCHEN-GESUNDHEIT

DAS GESELLSCHAFTLICHE PROBLEM

GESUNDHEIT HAT EIN GESCHLECHT: FRAUEN HABEN SEX- UND GENDER-SPEZIFISCHE VORAUSSETZUNGEN, FÄHIGKEITEN, LEBENSSITUATIONEN, CHANCEN UND RISIKEN. SIE ERKRANKEN AN ANDEREN KRANKHEITEN, ZEIGEN MANCHMAL BEI GLEICHER KRANKHEIT ANDERE SYMPTOME UND VERSTOFFWECHSELN MEDIKAMENTE SPEZIFISCH.

Health Professionals wissen darüber häufig wenig. Die gesundheitliche Versorgung ist kaum sex-, noch seltener genderspezifisch. Dies zeigt sich etwa bei der Schlaganfallversorgung oder dem Thema gesundheitliche Folgen von Gewalt.
In manchen Bereichen fehlt Frauen und Mädchen der gleichberechtigte Zugang zu Gesundheitsdienstleitungen, in anderen Bereichen gibt es Fehl-, oder Überversorgung. Dies ist teuer für das Gesundheitswesen, belastet und gefährdet die Frauen. Geschlechterspezifisches Planen und Handeln ist ein Qualitätskriterium für ein Gesundheitswesen.

Als Patientinnen werden Frauen häufig nicht ernst genommen. Ihre Erfahrungen können sie nur eingeschränkt zurückmelden, da Strukturen bisher fehlen. Dem Gesundheitswesen gehen damit wichtige Informationen verloren.

Weil Gesundheit entscheidend von Geschlecht und weiteren sozialen Determinanten bestimmt wird, handelt es sich bei dem Thema Frauengesundheit um eine Querschnittmaterie. So sind etwa Bildung, Wirtschaft, Raumplanung und Umwelt von Bedeutung. Bisher gelingt es noch zu selten ressortübergreifend zusammenzuarbeiten. Häufig dominieren (finanzielle) Interessen einzelner (Berufs-) Gruppen oder ihre Sorge, an Einfluss zu verlieren. Dies schadet der Gesundheit der Frauen und Mädchen, den SteuerzahlerInnen und dem Ansehen der Health Professionals.

Frauengesundheit ist Querschnittsmaterie

Der Bericht der Weltgesundheitsorganisation Women and Health – Today's Evidence Tomorrow's Agenda (2009) sieht dringenden Handlungsbedarf bei der Verbesserung der Gesundheit von Frauen und Mädchen. Der Österreichische Frauengesundheitsbericht (2010/2011) beleuchtet die Situation von Frauen anhand der sozialen Determinanten und Lebensphasen mit zielgruppenspezifischen Daten und weist umfangreiche Handlungsempfehlungen auf. Die Gesundheitsziele Steiermark unterstreichen die Relevanz der Frauengesundheit.
Das Gesundheitsleitbild der Stadt Graz betont Gesundheitskompetenz. Die Bedeutung von geschlechtergerechter Gesundheitsförderung und Krankenversorgung ist vielfach festgeschrieben. Der Weg bis zur Umsetzung ist noch weit.

VISION

Frauen sind Expertinnen für sich selbst und ihre Gesundheit – und werden als solche geschätzt, gehört und selbst aktiv.

Ihre Erfahrungen, Bedürfnisse und Wünsche werden systematisch gesammelt und zur Qualitätsverbesserung des Gesundheitswesens genutzt.

Das Gesundheitswesen ist geschlechtergerecht. Alle Health Professionals wissen um die Bedeutung von Sex und Gender für die Gesundheit und handeln danach auf allen Ebenen: in der Forschung, der Gesundheitsförderung und Früherkennung, Diagnose, Therapie, Rehabilitation, bei der Dokumentation und dem Erstellen von Gesundheitsinformationen.

Die verschiedenen poltischen Ressorts, Verwaltungen und Berufsgruppen arbeiten zusammen — es gibt eine breite Allianz für Frauengesundheit.

STRATEGIE

Das Frauengesundheitszentrum verleiht Frauen eine Stimme und verbessert ihre Gesundheitschancen, indem es

- Rückmeldungen von PatientInnen und KonsumentInnen zu Lücken und Qualitätsmängeln im Gesundheitswesen sammelt, in Arbeitsgruppen und Gremien einbringt und durch Öffentlichkeitsarbeit verbreitet,
- die gesundheitlichen Rechte von Mädchen und Frauen in Gremien, Arbeitskreisen und Netzwerken vertritt (ADVOCACY),
- MultiplikatorInnen, AnbieterInnen und Stakeholder im Gesundheitswesen und in weiteren Politikbereichen sensibilisiert und informiert, wie Gesundheit geschlechterspezifisch geprägt ist (CAPACITY BUILDING, GENDERKOMPETENZ),
- in Gremien und Lobbyinggesprächen Frauen- und Mädchengesundheit als Querschnittmaterie in alle Politikbereiche einbringt (HEALTH IN ALL POLICIES),
- und frauen- und mädchengerechte gesundheitsförderliche Strukturen anregt,
- NutzerInnen in Fokusgruppen und Beiräten beteiligt,
- Netzwerke und Kooperationen nutzt, um wirksam die gesundheitlichen Interessen von Frauen und Mädchen fördern zu können,
- gesundheitsförderliche Projekte entwickelt — bevorzugt in Partnerschaften,
- durch Öffentlichkeitsarbeit und Kampagnen Bewusstsein schafft, informiert und Frauen- und Mädchengesundheit auf die politische Agenda setzt,
- evidenzbasierte, geschlechtergerechte Gesundheitsinformation anregt, gestaltet, verbreitet.

LEISTUNGEN 2019

eine Auswahl

19 Arbeitsgruppen und Gremien, **62** Treffen
47 Kooperationen

Lobbying im Interesse der Frauen und Mädchen,
37 Gespräche

18 Netzwerke, **39** Treffen

142 Kontakt- und Vernetzungsgespräche

27 Teilnahmen an und Präsentationen bei Fachtagungen und Veranstaltungen

47 Fortbildungsveranstaltungen für MultiplikatorInnen mit **1166** Frauen und **442** Männern

3 Stellungnahmen u. m.

Öffentlichkeitsarbeit

Medien, **14** Interviews gegeben, **8** Pressemitteilungen, **1** Pressekonferenz, **1** APA-Meldung, **2** Leserinnenbriefe
Rund **40** Artikel, , **3** Radio- und **1** Fernsehbeitrag sind über das Frauengesundheitszentrum erschienen.

Kolumne Liebe & Sex, Checkit Jugendmagazin, **4x** pro Jahr

Website, **328.037** Besuche
www.frauengesundheitszentrum.eu

Facebook, **1002** Likes, **1118** AbonnentInnen, **122** Postings, **45.887** erreichte Personen

Programmleporello, **2x** jährlich, je 10.000 Stück
www.frauengesundheitszentrum.eu/broschueren

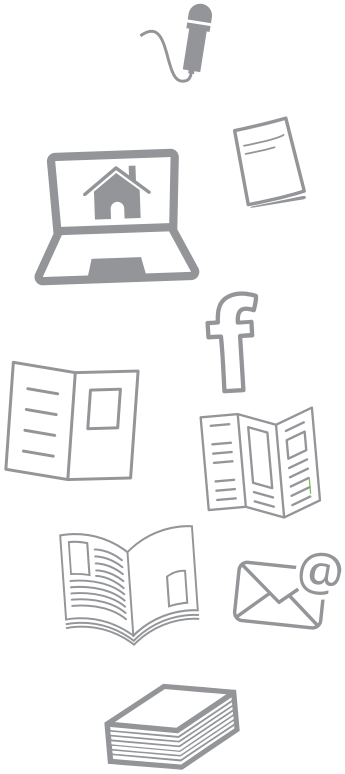
52 Flug- und Informationsblätter zu Programmangeboten und für Veranstaltungen

Broschüren
Aktualisierung Online-Leitfaden Essprobleme
Online-Broschüre Sexuelle Bildung

Newsletter
Mädchengesundheit **2x** jährlich
Essprobleme **4x** jährlich
www.frauengesundheitszentrum.eu/newsletter

Jahresbericht

Öffentlichkeitsarbeit und Materalien für Projekte
Gena — Gesunde Nachbarschaft — Engagement nachhaltig verankern
Gesundheit verträgt keine Gewalt — Hinschauen und Nachfragen hilft!
Gesundheitskompetent mit Brustkrebs leben



INHALTE WIRKUNG FEEDBACK

ROUND TABLE ZU KLISCHEES, KAMPAGNEN UND KLITORIS

Typisch frau?! Welche Rollenbilder junge Frauen haben, bekommen und bekommen sollten, stellte das Redaktiosteam der STEIRERIN im März 2019 zur Diskussion. Mit am Tisch im Frauengesundheitszentrum saßen neben den Journalistinnen auch Hanna Rohn und Felice Gallé vom Frauengesundeitszentrum, eine Schuldirektorin, eine Schülerin und ein junger Mann. Fazit: typisch weiblich und typisch männlich gibt es nicht.

We are no longer accepting the things we cannot change — we are changing the things we cannot accept!

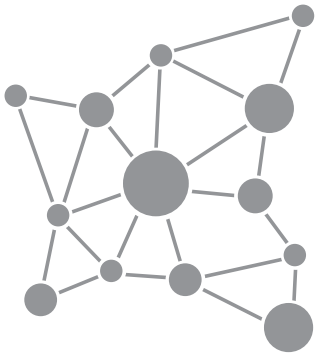
WOMEN*S ACTION FORUM – EIN STARKES ZEICHEN AM 8. MÄRZ

Unter Schirmherrschaft des Women*s Action Forums gab es am 8. März 2019 ein deutliches Zeichen für eine Welt ohne Sexismus, Rassismus und Homophobie. Mit der Parole *Das Private ist politisch*, einem Klassiker der Frauenbewegung, ging es um eine gerechte Gesellschaft in Vielfalt, in der alle Menschen gleichgestellt sind, Frauen*, Männer*, Trans*, Inter* und Queers*. Gemeinsam mit dem 8. März Demobündnis, dem Schauspielhaus und vielen weiteren ProtagonistInnen gab es eine bunte Demo und eine lange Nacht im Schauspielhaus.

Das Women*s Action Forum verbindet Personen aus allen gesellschaftlichen Bereichen, aus Kunst und Kultur, Frauen- und Sozialszene, Wirtschaft und Arbeit, Bildung, Politik und Zivilgesellschaft. Das Frauengesundheitszentrum ist mit Christine Hirtl Mitinitiatorin und Mitgestalterin des Women*s Action Forums.

www.waf.mur.at

KOOPERATIONEN GREMIEN, NETZWERKE



Die Geschäftsführerinnen und die Mitarbeiterinnen des Frauengesundheitszentrums führten 2019 **142** Vernetzungsgespräche. Wichtigste Themen waren: Gesundheitliche Folgen von Gewalt, Gesundheitskompetenz, Essprobleme, Schwangerschaft und Geburt, sexuelle Gesundheit von Frauen und Mädchen.

19 Arbeitsgruppen und Gremien

AG Opferschutzgruppen im Krankenhaus — Projekt Gesundheit verträgt keine Gewalt • ReferentInnentreffen — Projekt Gesundheit verträgt keine Gewalt • AG Gesunde Nachbarschaft — Offener Arbeitskreis Stadtteilarbeit Graz • AG Gendergerechte Primärversorgungszentren des Gesundheitsfonds Steiermark • AG Gesunde Nachbarschaft — Engagement nachhaltig verankern • BotschafterInnenkurse (Altern mit Zukunft) • Dachverband der burgenländischen Frauen-, Mädchen und Familienberatungsstellen — Startklausur mit dem Projektteam GISA • Dachverband der burgenländichen Frauen-, Mädchen und Familienberatungsstellen — Projektgruppe GISA • EVI Expertinnenbeirat — Evidenzbasierte Informationen zur Unterstützung von gesundheitskompetenten Entscheidungen • Fachbeirat für gendergerechte Gesundheit der Gesundheitsplattform • Frauenrat • Steuergruppe Essprobleme • Österreichische Kompetenz- und Servicestelle für Selbsthilfe (ÖKUSS) Fachbeiratssitzung • Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz Kern-Team • Österreichische Plattform Gesundheitskompetenz AG Gute Gesundheitsinformation Österreich • Projektteam Meine Gesundheit — Meine Entscheidung • Steuergruppe Netzwerk gegen sexualisierte Gewalt • Women*s Action Forum (WAF) — Initiativgruppe • Verein Evivo Netzwerk

Kooperationspartner*Innen 47

ANNENViERTEL • BAS – Steirische Gesellschaft für Suchtfragen • Beratungsstelle TARA • Beratungsstelle Meinrat Deutschlandsberg • Caritas DIVAN — Frauenspezifische Beratung für Migrantinnen • Checkit Jugendmagazin Corporate Media Service GmbH • Comprehensive Cancer Center Graz • Dachverband der burgenländischen Frauen-, Mädchen und Familienberatungsstellen • Datatalks • Drogenberatung des Landes Steiermark • Evivo Netzwerkstelle Schweiz • FAmOS Familien andersrum • FH Joanneum, Studiengang für Gesundheit und Krankenpflege • Frauengesundheitszentrum Kärnten GmbH • Frauengesundheitszentrum Salzburg • Frauenhaus Graz Verein Frauenhäuser Steiermark • Frauenservice Graz • Frauen- und Brustkrebshilfe • Gewaltschutzzentrum Interventionsstelle Graz • Hazissa • Institut für Gesundheitsförderung und Prävention • Integrationszentrum Steiermark • Karl Franzens Universität, Institut für Erziehungswissenschaften • Katholisches Bildungswerk • Kinder- und Jugendanwaltschaft • Koordiationsstelle für Geschlechterstudien • Logo Jugendmanagement • MAFALDA • Mädchenzentrum Klagenfurt • Netzwerk gegen sexualisierte Gewalt • Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband • Primärversorgungszentrum Medius • Rettet das Kind Steiermark Landesgeschäftsstelle • Selbsthilfekontaktstelle Steiermark • SMZ Sozialmedizinisches Zentrum Liebenau • SMZ Sozialmedizinisches Stadtteilzentrum Jakomini • Stadt Graz Gesundheitsamt • Stadtteilzentrum Triesterstraße • Österreichische Gesundheitskasse Steiermark Ernährungsberatung • Österreichische Gesundheitskasse Steiermark - Mutter-Kind-Pass Stelle • Österreichische Gesundheitskasse Steiermark PH, Gesundheitsförderung • Steiermärkische Krankenanstalten Ges.m.b.H. • Styria Vitalis • The Lindy Cats • Verein für Männer und Geschlechterthemen Steiermark • VIVID — Fachstelle für Suchtprävention • Welt der Frauen

18 Netzwerke

Bündnis 8. März • Bündnis 8. März – Steuergruppe • Bundesweites Netzwerk Offene Jugendarbeit • Netzwerk der österreichischen Frauengesundheitszentren • family@graz • Netzwerk Sexuelle Bildung Steiermark • SeniorInnenbeirat • Steirisches Fachstellennetzwerk für Jugendarbeit und Jugendpolitik • Steirisches Netzwerk Gesundheitsförderung • Steirisches Netzwerk gegen sexualisierte Gewalt • Steirisches Netzwerk gegen sexualisierte Gewalt – Steuergruppe • Steirisches Netzwerk Essprobleme • Thekla – regionales Netzwerk der Frauen- und Mädchenprojekte • Österreichische Plattform für Gesundheitskompetenz (ÖPGK) • Vernetzung Frauengesundheiten • Vernetzungstreffen frauenrelevanter Beratungs- und Unterstützungseinrichtungen • Vernetzungstreffen Obersteiermark Ost • Women*s Action Forum (WAF)

FEIERN MIT LOGO

LOGO, die steirische Fachstelle für Jugendinformation und -kommunikation, lud zum 20. Geburtstag und zur Eröffnung ihrer neugestalteten Räume durch Landesrätin Ursula Lackner. Hanna Rohn feierte mit – umso mehr, als zugleich auch der LOGO One-Stop-Shop präsentiert wurde. Im Rahmen dieses neuen Beratungsformats stand die Expertin des Frauengesundheitszentrums 14-tägig im Karmeliterhof für Fragen von Jugendlichen bereit.

VERNETZUNGSTREFFFEN ESSPROBLEME 2019

2019 hat bereits das 18. Vernetzungstreffen Essprobleme stattgefunden. Begrüßt haben unter anderem Gemeinderätin Marion Kreiner und Jutta Eppich, Frauengesundheitszentrum und Koordinatorin des Netzwerks Essprobleme. Mehr als 30 steirische Fachfrauen haben teilgenommen, den Vortrag zu Anorexia Nervosa gehört und sich ausgetauscht.

LEHRGANG GENDER UND SOZIALE VIELFALT

Eine erfolgreiche Kooperation gelang 2019 auch mit Mafalda – Fachstelle für feministische Mädchenarbeit und geschlechterreflektierende Bildungs- und Jugendarbeit, und dem Verein für Männer- und Geschlechterthemen: An dem gemeinsam konzipierten Lehrgang *Gender und soziale Vielfalt* in den steirischen Regionen nahmen insegsamt 7 Regionale JugendmanagerInnen sowie 7 Bildungs- und BerufsorientierungskoordinatorInnen teil. In 5 Modulen haben sie Anregung und Expterise für gender- und diversitätsgerechte Projekte in ihren Regionen erhalten. Jutta Eppich war an der Konzeption beteiligt und als Referentin im Einsatz.

DAS FRAUENGESUNDHEITS-ZENTRUM 2019

Identität

Das Frauengesundheitszentrum ist seit 1993 ein unabhängiger Verein zur medizinischen, psychologischen und sozialen Beratung, Begleitung und Stärkung von Frauen und Mädchen. Als Non-Governmental-Organization (NGO) und Non-Profit-Organization (NPO) arbeitet es gemeinnützig, nicht auf Gewinn ausgerichtet, überparteilich und nicht konfessionell gebunden.

Auftrag

Als Teil der internationalen Frauengesundheitsbewegung arbeitet das Frauengesundheitszentrum in zivilgesellschaftlichem und demokratiepolitischem Auftrag. Das Frauengesundheitszentrum ist öffentlich finanziert. Auf der individuellen Ebene stärkt es Frauen und Mädchen als Expertinnen für die eigene Gesundheit. Auf struktureller Ebene regt es als Interessenvertretung für Frauen und Mädchen geschlechtergerechte Veränderungen im Gesundheitswesen an.

Grundlage der Arbeit sind die sozialen Determinanten von Gesundheit sowie internationale Vereinbarungen wie die Handlungsstrategien der Gesundheitsförderung:

- Entwicklung einer gesundheitsförderlichen Gesamtpolitik
- Gesundheitsförderliche Lebenswelten schaffen
- Gesundheitsbezogene Gemeinschaftsaktionen unterstützen
- Persönliche Kompetenzen entwickeln
- Gesundheitsdienste neu orientieren

Das Frauengesundheitszentrum trägt mit seiner Arbeit zur Umsetzung der Gesundheitsziele bei, insbesondere zu Ziel 2, 3, 6, 9 und 10.

↘ www.frauengesundheitszentrum.eu/leitbild

Werte

GERECHTIGKEIT
SELBSTBESTIMMUNG
BETEILIGUNG
UNABHÄNGIGKEIT
GEMEINNUTZ
VIELFALT

Ziele

Das Frauengesundheitszentrum macht sich stark

FÜR GESUNDES WISSEN

FÜR IHRE RECHTE

FÜR EIN FRAUENGERECHTES GESUNDHEITSWESEN

GEGEN GEWALT GEGEN FRAUEN

FÜR SOZIALE GERECHTIGKEIT

Strategie

EMPOWERMENT AUF INDIVIDUELLER EBENE

ADVOCACY UND BETEILIGUNG

CAPACITY BUILDING

AUF STRUKTURELLER UND POLITISCHER EBENE VERÄNDERUNGEN ANREGEN

Zielgruppen

Frauen und Mädchen in allen Lebensphasen und Lebenslagen unabhängig von Herkunft, Ethnie, Lebensform, sexueller, ideologischer und religiöser Orientierung

Angehörige und FreundInnen

Besonders benachteiligte Gruppen wie Migrantinnen, Frauen und Mädchen aus sozial benachteiligenden Strukturen, Frauen und Mädchen auf dem Land, ältere Frauen, Frauen und Mädchen mit Behinderungen

Fachfrauen und -männer, die mit diesen (Gruppen von) Mädchen und Frauen arbeiten

EntscheidungsträgerInnen in Politik und Gesundheitswesen
JournalistInnen

FRAUEN FÜR FRAUEN

Team 2019

1 Mag.ª Jutta Eppich: Fachstelle Mädchengesundheit Steiermark, Essprobleme, Körpernormen, Schönheitsideale; Erziehungs- und Bildungswissenschafterin, Master of Public Health

2 Melitta Freidl: Officeassistenz, Nutzerinnenbetreuung; Bürokauffrau

3 Mag.ª Veronika Graber: Fachstelle Mädchengesundheit Steiermark, sexuelle Gesundheit von Mädchen, Essprobleme, Gesundheitskompetenz; Erziehungs- und Bildungswissenschafterin; bis 18.9. in Bildungskarenz, anschließend Austritt

4 Mag.ª Beate Kopp-Kelter: Systemische Psychotherapie, Training Selbstmanagement bei chronischen Krankheiten; Erwachsenenbildnerin, Systemische Familientherapeutin

5 Mag.ª Rita Obergeschwandner: Grafik, Fotos, Filme, Website, Öffentlichkeitsarbeit, Schönheitsideale in den Medien; Medienwissenschafterin

6 Mag.ª Silke Pfeifer-Mayer: Systemische Psychotherapie; Klinische und Gesundheitspsychologin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie

7 Dr.in Felice Gallé: Mitglied der Geschäftsführung, Öffentlichkeitsarbeit, Programmplanung, Gesundheitsinformation; Kommunikationswissenschafterin, Executive NPO-Manager (Controller Institut)

8 Renate Gruber: Mitglied der Geschäftsführung, Finanzwesen, Human Resource, Nutzerinnenbetreuung

9 Mag.ª Christine Hirtl: Mitglied der Geschäftsführung, Projektentwicklung, gesundheitliche Folgen von Gewalt; Psychologin, LPUC General Management of Non Profit Organizations (NPO Akademie)

10 Mag.ª Kerstin Pirker: sexuelle Gesundheit von Mädchen und Frauen, reproduktive Gesundheit von Frauen, Projekt Gesundheit verträgt keine Gewalt; Sozialpädagogin, Sexualberaterin (ÖGS), Familienplanungsberaterin (ÖGF)

11 Mag.ª Hanna Rohn: Fachstelle Mädchengesundheit Steiermark, sexuelle Gesundheit von Mädchen, Gesundheitskompetenz; Sexualpädagogin

12 Marlene Schader, BSc, MSc: Beraterin und wissenschaftliche Mitarbeiterin zu Frauengesundheit und Gesundheitskompetenz; Gesundheits- und Pflegewissenschafterin

13 Mag.ª Ulla Sladek: Gesundheitskompetenz, Geschlecht und Gesundheit, Diversity, Training Selbstmanagement bei chronischen Krankheiten; Soziologin, ab 20.5. Mutterschaftskarenz

14 Monika Vucsak: Office Management, Nutzerinnenbetreuung, Programmkoordination, Beratung, Training Selbstmanagement bei chronischen Krankheiten; Sexualpädagogin; Altersteilzeit

www.frauengesundheitszentrum.eu/Team

Vorstand

Vorsitzende: Mag.ª Anita Adamiczek B.Sc.
Vorsitzende Stellvertreterin: Anita Rantschl
Finanzreferentin: Antonia Köck, MA
Schriftführerin: Mag.ª Gerlinde Pölsler

Rechnungsprüferinnen:
Angela Langmann
Mag.ª Barbara Seidnitzer

Externe ReferentInnen und Beraterinnen

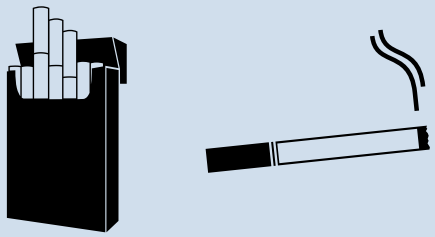
Michael Gius, Klaus Feichtinger, Kristin Gasser, Jörg Kapeller, Dr.in Rosemarie Koban, Dr.in Katharina Krassnig, Agnes Maier, Dr.in Karin Prutsch, Univ.Prof.in Dr.in Èva Rásky MME, MSC, Claudia Rief-Taucher, Dr.in Irmfried Skerbisch, Antonia Suanjak

In Kooperationen standen dem Frauengesundheitszentrum zur Verfügung:
Eva-Maria Bermudez-Fink, Isabella Filzmaier, Mag.ª Karin Gruber, Karin Hochreiter, Mag.ª Nadja Schretter, Mag.ª Birgit Klöckl

Praktikantinnen

Das Frauengesundheitszentrum hat 4 Praktikantinnen begleitet (17 Anfragen):
Antonia Lienhart, Ines Rehberger, Lisa Treffner, Selina Wolf, BEd. (Studentinnen der Interdisziplinären Geschlechterstudien, Psychologie und der Fachhochschule Gesundheits- und Pflegemanagement)

„Rauchen ist für Frauen schädlicher als für Männer." – Mythos oder Wahrheit?



Wahrheit! Denn das Lungengewebe von Frauen ist empfindlicher. Bei schadstoffarmen Zigaretten wird tiefer inhaliert. Und Frauen haben ungesündere Rauchgewohnheiten. Mehr Informationen und die Quellen: www.frauengesundheitszentrum.eu/gutzuwissen

Raten Sie mit!

Profil

NAME	Frauengesundheitszentrum
ORT	Joanneumring 3, 8010 Graz
RECHTSFORM	Verein
KONTAKTDATEN	Joanneumring 3, 8010 Graz 0316 / 837998, frauen.gesundheit@fgz.co.at www.frauengesundheitszentrum.eu
GRÜNDUNG	Nach einer Vorbereitungsphase ab 1992 unter der Trägerschaft des DOKU Graz gründeten steirische Studentinnen und Ärztinnen im September 1993 den Verein Frauengesundheitszentrum.
NACHFOLGEREGELUNG	Bei Auflösung des Vereines oder bei Wegfall des bisherigen begünstigten Vereinszweckes ist das verbleibende Vereinsvermögen für gemeinnützige Zwecke im Sinne der §§ 34 ff BAO zur Verbesserung der medizinischen, psychosozialen Versorgung von Frauen und Mädchen zu verwenden.
REGISTEREINTRAG	Vereinsregister Bundesministerium für Inneres, 10. Dezember 1992, ZVR-Zahl 865083847
GESCHÄFTSFÜHRUNG	Felice Gallé, Renate Gruber, Christine Hirtl
ANZAHL MITARBEITERINNEN	14 Mitarbeiterinnen angestellt (8,1 vollzeitäquivalent)

www.frauengesundheitszentrum.eu/gesunde-transparenz

Qualität

QUALITÄT BEDEUTET FÜR DIE ARBEIT DES FRAUENGESUNDHEITSZENTRUMS: KONSEQUENT FACHLICHE STANDARDS ZU BERÜCKSICHTIGEN, EVIDENZBASIERTES WISSEN, GESCHLECHTERSPEZIFISCHE ASPEKTE, CHANCENGLEICHHEIT, NACHHALTIGKEIT UND PARTIZIPATION DER MÄDCHEN UND FRAUEN. DIE IM LEITBILD FORMULIERTEN WERTE UND ZIELE SIND GRUNDLAGE FÜR ALLE AKTIVITÄTEN. DIE WORTMARKE FRAUENGESUNDHEITSZENTRUM IST SEIT 2004 BEIM ÖSTERREICHISCHEN PATENTAMT GESCHÜTZT.

www.frauengesundheitszentrum.eu/qualitaet-auszeichnungen

Das Frauengesundheitszentrum ist seit 2008 LQW-zertifiziert. Es ist von Ö-Cert anerkannt und mit dem BIBLIO-Gütesiegel der Steiermärkischen Landesregierung ausgezeichnet. Das Frauengesundheitszentrum ist Mitglied im Netzwerk österreichischer Frauengesundheitszentren. Dieses Netzwerk verpflichtet sich, seine Qualität anhand von zwölf Qualitätskriterien zu sichern und weiter zu entwickeln. Gesundheitsinformation erstellt das Frauengesundheitszentrum nach den Qualitätskriterien der Guten Gesundheitsinformation Österreich.

Qualitätsbeauftragte: Christine Hirtl, Monika Vucsak

FINANZEN 2019

SubventionsgeberInnen und Erlöse des Frauengesundheitszentrums im Jahr 2019

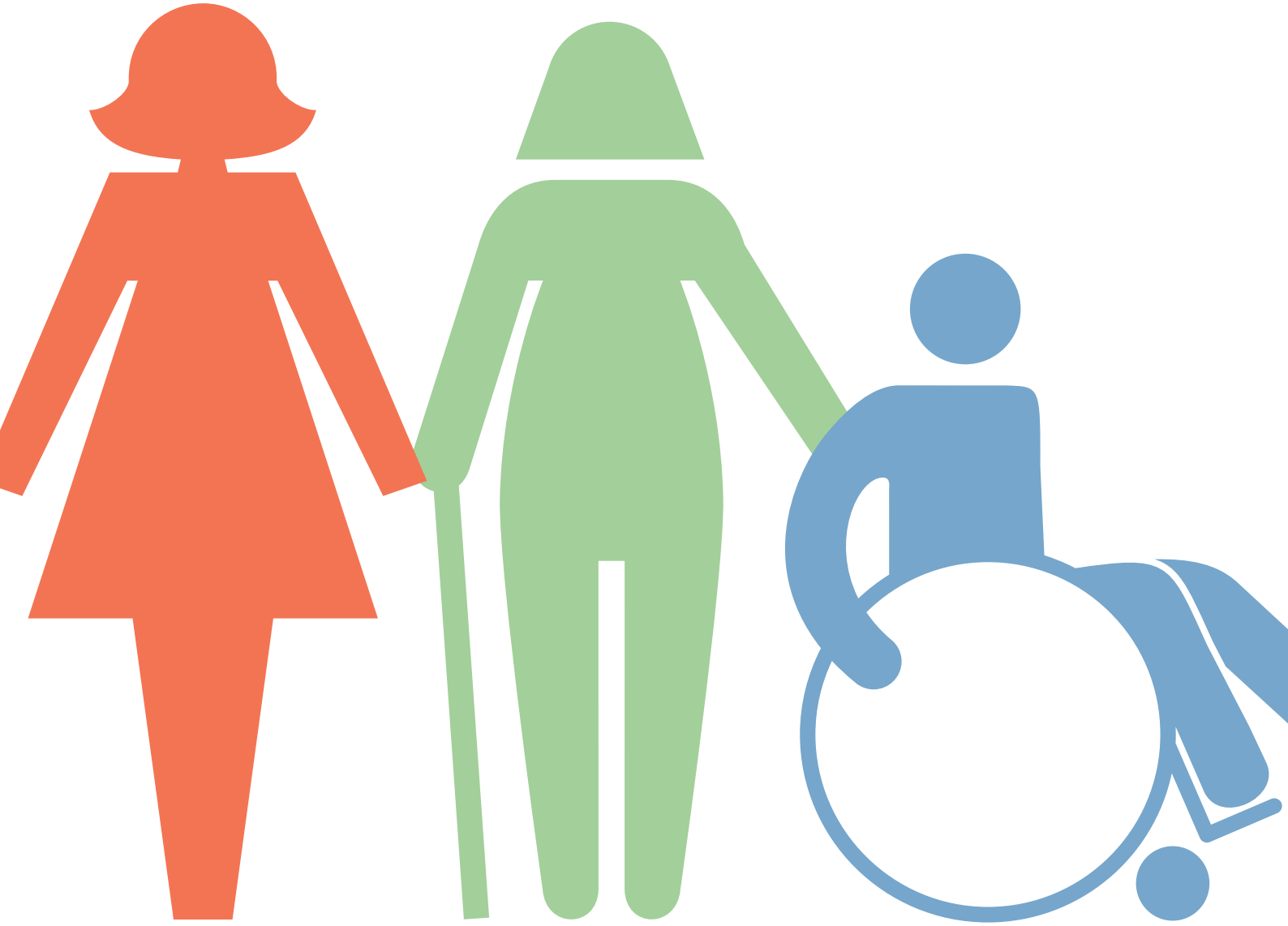
Eigenmittel	36.006,00	6,57%
Stadt Graz Frauen und Gleichstellung	157.900,00	28,83%
Stadt Graz Gesundheitsamt	25.750,00	4,70%
Land Steiermark Gesundheit, Pflege und Wissenschaft	240.000,00	43,81%
Land Steiermark Bildung und Gesellschaft (Frauen)	20.908,00	3,82%
Land Steiermark Bildung und Gesellschaft (Jugend)	52.000,00	9,49%
BMASGK / ARGE der österreichischen Frauengesundheitszentren	15.202,00	2,78%
Summe Einnahmen Basisfinanzierung	547.766,00	100,00%

Projekte und mehr 2019

Meine Gesundheit — meine Entscheidung Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter, Eisenbahnen und Bergbau	22.029,00
Gesundheit verträgt keine Gewalt — Hinschauen und Nachfragen hilft! Implementierung, Gesundheitsfonds Steiermark	12.604,00
Schön genug ohne Photoshop — Train-the-Trainer Bundeskanzleramt — Bundesministerium für Frauen, Familien und Jugend	9.238,00
GENA — Gesunde Nachbarschaft, Engagement nachhaltig verankern Fonds Gesundes Österreich	7.772,00
Stadt Graz Sozialamt	4.038,00
Evivo-Kursleitungs-Trainings EVIVO Netzwerk	6.963,00
Pilot-Lehrgang zur strukturellen Verankerung von Gender und sozialer Vielfalt Mafalda — Verein zur Förderung und Unterstützung von Mädchen und jungen Frauen	6000,00
GISA — Curriculum für Frauengesundheit DAFF Dachverband der burgenländischen Frauen- Mädchen und Familienberatungsstellen	5.760,00
Schwanger! Gut begleitet durch 40 Wochen Österreichische Gesundheitskasse	4.843,00
Altern mit Zukunft Versicherungsanstalt öffentlich Bediensteter, Eisenbahnen und Bergbau	3.411,00
Gesundheit verträgt keine Gewalt — Hinschauen und Nachfragen hilft! Gesundheitsfonds Steiermark	3.378,00
GISA — Projektbegleitung DAFF Dachverband der burgenländischen Frauen- Mädchen und Familienberatungsstellen	2.880,00
GISA — Projektvorbereitung DAFF Dachverband der burgenländischen Frauen- Mädchen und Familienberatungsstellen	2000,00
Schön genug ohne Photoshop — Durchführung von Workshops Bundeskanzleramt — Bundesministerium für Frauen, Familien und Jugend	1.561,00
Gesundheitskompetenz Jugendarbeit — Zertifizierung bOJA — Bundesweites Netzwerk offene Jugendarbeit	1.382,00
Summe Einnahmen Projekte und mehr	93.859,00
Gesamtsumme Einnahmen	**641.625,00**

Danke!

Das Land Steiermark
STADT GRAZ
bvaeb
Österreichische Gesundheitskasse
GESUNDHEITSFONDS STEIERMARK
Bundesministerium Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz
Gefördert aus den Mitteln des Fonds Gesundes Österreich
Gesundheit Österreich GmbH
Geschäftsbereich Fonds Gesundes Österreich
Bundeskanzleramt
Bundesministerin für Frauen, Familien und Jugend
Bundesministerium Arbeit, Soziales, Gesundheit und Konsumentenschutz
DAFF
mafalda
boja
BUNDESWEITES NETZWERK OFFENE JUGENDARBEIT
evivo netzwerk

IMPROVE WOMEN'S HEALTH – IMPROVE THE WORLD

WHO 2009